

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1910**

39 (18.2.1910) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonnen und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Dräger zugeleistet, monatlich 90 Pf., vierjährlich M. 2,70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 3,25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, M. 3,67 vierjährlich.

Briefträger werden jederzeit entgegengenommen.

Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Director.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Beauftragter für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Zeit: Franz Wahl; für die Unterhaltung, Beilage, den Handel und Bericht: Heinrich Vogel; künstliche in Karlsruhe.

Anzeigen: Die sechspartige Petition oder deren Raum 25 Pf., Metzlanen 60 Pf. Totalanzeige billiger. Bei österer Wiederholung entsprechender Anzeige nehmen unter der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Berichtigungsstellen an.

Nebaktion und Geschäftsstellen: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen:

Hermann Wahler in Karlsruhe.

Ein 4ter Demokrat und Radikaler über Trennung von Staat und Kirche.

In der Volkschuldebatte ist in den letzten Tagen namentlich von demokratischen und sozialdemokratischen Seite viel über die „Trennung von Staat und Kirche“ gesprochen worden. Angesichts dieser Tatsache direkt es vielleicht angezeigt sein, den Herren darüber die Ansicht eines Mannes in die Erinnerung zu rufen, der, was Radikalismus anbelangt, sehr nahe bei den genannten Parteigängen Ei und Stimme haben dürfte, nämlich der Zürcher Historiker Johannes Scherr, des schwäbischen politischen Flüchtlings vom Jahre 1849.

Dieser Mann schrieb in seinen „Briefen vom Alten Berg“ am 27. August 1871 folgendes: „Dass die Welt von wenig Weisheit regiert wird, hat man schon lange von dem alten Oxforder gewusst, mit wie wenig sie regiert wird, das hat selbst die höchstwürdige Chemie unserer Tage noch nicht feststellen vermocht. Wenn man sich die Schlagwörter ansieht, von welchen sich nicht allein die Mäzen, sondern auch die gebildeten Leute imponieren lassen, so erkennt man, wie spottwollig es im Grunde ist, ein „menschengeschicklich bestimmendes“ Schlagwort anzugeben. Ein Mann von Geist wirft einen bestehenden Gedanken in die Luft, Plattkörpfer denjenigen auf, prägen ihn in der Münzschrift „öffentliche Meinung“ zur gemeinplätigen Scheindemuth aus und die geht nun als „Wertzeichen“ von Hand zu Hand, ohne dass es jemand einfache, ihren Gehalt zu prüfen.“

Solche gängige und beliebte Scheindemuthen sind dermalen die Säge: „Trennung der Kirche vom Staaate“ und „Freie Kirche im freien Staate“ Zeitschriftenpädauer tun so, als wäre mittels dieses Geldes alles Gült der Wölfe und alle Herrlichkeit der Erde zu kaufen. In Wahrheit und Wirklichkeit ist besagtes Geld weder Gold noch Silber, sondern Blei, ganz ordinär Blei, das aber, am gehörigen Orte mit der erforderlichen Lungenkraft und der richtigen Mimik aufgebleicht, einer beträchtlichen Wirkung fügt ist.

„Trennung der Kirche vom Staaate?“ Es ja wohl, wenn die Kirche nur ein Wollenslustkabinett wäre, mit dem Tan des Glaubens an dem Luftballon des Jenseits befreit. Also könnte man sie von der Wirklichkeit, vom Staate loslösen und zwischen der Erde und den Sternen ruhig schwaben lassen. Aber sie ist eben kein Wollenslustkabinett, sondern ein sehr reales Gebiet, eine wohlorganisierte Gewalt, welche täglich, ständiglich sich fühlt und greifbar macht und durch tausend Hände und Saugfäden mit der gesamten Massenkultur, mit dem gesamten Nervensystem der Gesellschaft aufs engste verbunden ist. Das Volk, und zwar allerorten in seiner ungeheuren Mehrheit, empfindet und denkt unendlich viel mehr kirchlich als politisch. Das Kirche ist ihm das Ideal, während es im Staaate zumeist

mir eine widerwillig ertragene Steuerabzugsfungsmachine erblieb. Das ist eine belastungswerte Anschauung, aber man darf dieselbe nicht mit schönen Gedanken überstreichen, wenn man zu einer klaren Erkenntnis der Sachlage kommen will. Menschen von Nichtigkeitslügen freilich, welche selbst die schwierigsten Probleme nur so nebeneinander, etwa zwischen dem dritten und dem vierten Schoppen oder Seidel zu lösen versuchen, werden auch mit dieser Frage schnell im Neinen sein. Sie sagen: Man macht es wie in den Vereinigten Staaten, wo die Trennung der Kirche vom Staate durchgeführt ist und leichter sich dabei wohlfühlen. Gut, wir wollen keinen Einwand dagegen erheben, dass man mit der Geschichte eines Landes exemplifiziere, welche, von der Proklamierung der Republik an gerechnet, noch kein Jahrhundert alt ist. Aber wie verhält es sich in Wahrheit und Wirklichkeit mit dem Wohlbeinden? Es kann darunter im gegebenen Falle doch wohl nicht anders verstanden werden, als dass das kirchliche Leben dem staatlichen keinen Abbruch trene, dass dieses von jenem nicht beeinflusst, bezw. nicht vergewaltigt werde. Die Frage so gestellt — und sie muss ja so gestellt werden — wie die Antwort, würde ich, nicht ganz im Sinne der dampfsägeschwinden Problematik und Knotenzerschneider ausfallen. Die Kirche, in ihrer katholischen, in ihrer anglikanisch-orthodoxen und in ihrer seltener protestantischen Form, ist tatsächlich in dem innerordentlich Landgebiete des guten „Alten Sam“ außerordentlich mächtig und beeinflusst auch sehr häufig die Politik der einzelnen Staaten und folglich auch der ganzen Union. Haben wir nicht angelebt, dass die Anhänger und Freunde des biblisch-orthodox-anglikanischen Papsttums ein wesentliches Motiv der Rebellion der südostasiatischen Klanbarone gewesen sind? ... Ist es etwa keine Verhinderung des Staates durch die Kirche, wenn in den New-Englandstaaten die puritanischen Mutterjene iranischen, heudirischen, dem Europäer unverträglichen Sabbat- und Temporengesetz durchgesetzt hat und aufrecht hält? Kein Wissender wird bestreiten, dass es in den Vereinigten Staaten aller verfassungsmöglichen Gewissens-, Glaubens-, Denk- und Niedertheit zum Trost großer Lebensfreude, ja ganze Gegenwart gibt, wo es für einen als „infidel“ bekannten Menschen einebare Möglichkeit ist, zu existieren.

Von alledem brauchen natürlich unsere schnell fertigen Weltverbesserer neueren Stils nichts zu wissen oder wenigstens nichts zu bedenken. Sie verhindern ohne weiteres ganz im unsicheren Ortsfeld: „Die Kirche muss vom Staate getrennt werden, um das Pfaffenamt unmöglich zu machen.“ Das neue Dogma ist fertig, und wer auf dessen alleinstigmachendem Klotz nicht glaubt, der sei verflucht. Es ist auch keineswegs die Schuld dieser Dogmatiker, wenn der Verhinderung die Verbrennung nicht auf dem Fuße folgt. Laßt sie nur zu Macht gelangen und ihr werdet schaudernd erleben,

dass in jedem dieser Pfaffen des Unglaubens ein Torquemada steht.

Die Reichtum der Vorstellungen, welche selbst sogen. gebildete Leute von dem Gang der weltgeschichtlichen Prozedur haben, dass häufig in Absurde. Sie wünschen, die Entwicklungsgesetze der Menschheit ließen sich willkürlich von einander trennen, wie man ein Stück Holz entziegt, und so meinen sie dann auch, die Gottlichkeit der Gesellschaft könne rund und nett und rasch mittels einer Reihe von anstötzlichen Dekreten bewerkstelligt werden.“

Wir segen diesen Zeilen, welche für sich selber sprechen, nichts hinzu.

Der religiöse Volksfreund!

Zu der letzten Zeit haben sich die sozialdemokratischen Abgeordneten im Landtag wieder rechtlich abgemüht, um zu beweisen, dass es mit der Heidentum der Sozialdemokratie zur christlichen Religion nichts sei. Angriffe gegen das Christentum schüttelt man als „programmwidrig“ ab und im übrigen gibt man sich alle Mühe, das Volk auch bezüglich des religiösen Standpunktes fest einzulullen. Den wahren Charakter aber zeigt nun wieder einmal mit größter Offenheit der „Volksfreund“ vom 16. Febr. Nr. 39. Unter dem Stichwort „Eu deutsches Heidentum“ berichtet er in größter Ausführlichkeit über einen Vortrag dieses Titels, den eine Frau Ebert im Karlsruher Monistenu und gehalten hat. 77 engedruckte Seiten widmet er allein der Berichterstattung über den Inhalt des Vortrages. Er legt offenbar selbst großen Wert auf die Verbreitung dieser Ideen. Denn Vorträge christlicher Gelehrten, wie z. B. Görter u. a. erfreuen sich bis jetzt nicht dieser Beachtung im sozialdemokratischen Organ; sie wurden vielmehr meist ignoriert. Hier aber sehen wir eine ausführliche Aufzählung, wohl deshalb, weil das sozialdemokratische Organ weiteste Verbreitung dieser Ansichten wähnt. Auf den Inhalt des Vortrages im einzelnen einzugehen, lohnt sich wirklich nicht. Dass das Christentum an allem Elend u. schuld ist, dass es nicht fähig ist, dem heutigen aufgeklärten Menschen zu genügen, und wie die abgegriffenen Ladenkinder alle heißen, das ist alles schon so oft von dem „Volksfreund“ nahestehender Seite gezeigt worden, dass es wirklich jetzt beim 101. Male nicht mehr notwendig ist, darauf einzugehen. Um jedoch unseren Lefern einen kleinen Einblick zu geben, was das sozialdemokratische Organ so liebvolll verbreitet, so sei wiedergegeben, was das neudeutsche Heidentum will. Man höre:

„Wir müssen nach Steuel statt des Glaubens an eine einmalige Schöpfung, die Erkenntnis von Beweis und Vergleich alles Vorhandenen haben; statt eines Gottes“ außer uns sei der Mensch selbst etwas Gottselig; statt „Erlösung“ durch das Leben eines Gottes;

menschen Selbsterlösung durch Wille und Erkenntnis statt Gebet innere Sammlung und Aufrufung zu stützlicher Tat; statt Gottesdienst Menschenfestdienst statt des Glaubens an eine Menschenwerbung des „Sohns Gottes“ von oben herab, die Freiheit und Menschwerbung von unten herauf; statt Unterordnung der Seele, Unterordnung in dem Segen schaffenden Gottwollen unserer Taten.“

Dann stellt es folgende Forderungen auf:

„Das neudeutsche Heidentum muss folgende Forderungen auf: Das neudeutsche Heidentum muss folgende Forderungen auf: Wissenschaftliche Aufklärung, dogmenfreie Erziehung, freie Schule, Gleichstellung der Geschlechter, Eheform, Bekämpfung der Ursachen der Prostitution, Körperkultur und eine hellenistisch-altertümliche Durchdringung des Daseins durch einen allgemeinen Schönheitsfultus durch Verallgemeinerung der Kunst.“

Also rohster Unglaube, geziert mit ein paar Lappen sog. Religion der Reitheit, einem kleinen Schönen, einer Bergötterung der Form, die allein die Schmerzen des Lebens heilen soll. Wir enthalten uns absichtlich jedes Kritik. Wir meinen, die angeführten Stellen müssen durch sich selbst wirken.

Anderer der „Volksfreund“. Seine Sympathie für die Ideen des neuen Heidentums bringt er zum Ausdruck im Bericht über die Diskussion. Da wird gesprochen von einem Herrn Künzlin, der es bezeugte, ob der Schönheitsfultus Elias bieten könne für unsere christliche Religion und dann heißt es weiter: „Herr Professor Maier willt dem Vorredner ab.“ Diese Ausdrucksweise zeigt deutlicher denn große Artikel die wahre Gefinnung des sozialdemokratischen Organs. Wir müssen deshalb auch ihm „abwinken“, wenn es kommen sollte, um sich wieder im Gewande des religiösen Lebendigen zu produzieren. Sein „Winken“ haben wir verstanden. Zum übrigen ist das, was der Herr Professor Maier sonst noch sagte, so bezeichnend für ihn und nicht minder für den Volksfreund, der es ohne Widerspruch verbreitet, dass wir es doch auch unseren Lefern bieten wollen. Also der Herr Professor

meint: „Man sage, die Art lehrt beten; wenn das Beten aber nichts hilft, dann lehrt sie denken und das ist besser denn beten. Unsere Hauptaufgabe liegt jedoch nicht im Suchen nach einer neuen Religion (welchen Zweck gäbe es der Abend dienen sollte). Die Red. d. V. B., sondern im wirtschaftlichen Kampfe, um für sich und seine Mitmenschen ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen. Vor allem müsse man die Jugend lehren, haushälterisch mit der Zeit umzugehen, denn einmal verlorene Zeit ist nicht wieder einzubringen.“

Also der Herr Professor betet nicht, sondern er „denkt“ dafür. Schade, dass bei diesem Denken nichts besseres herausgekommen ist, als der ödeste, lästige Materialismus, eine Weltanschauung, die eigentlich in Kreisen gebildeter Leute wenig Anhänger mehr hat, eine Ansicht, die am

Nach dem Bericht der geführten Generalprobe wird

die heutige Eröffnung des „Süßen Gifts“ und der „Tanzbilder“ 2½ Stunden beanspruchen, also etwa 1½ nach 9 Uhr zu Ende sein.

Fünftes Künstlerkonzert des Konzert-Vereins. Mittwoch abend trat der l. t. Kammerjäger Franz Naval mit einem ausgewählten Lieder-Programm im Museumsaal vor einem zahlreichen Publikum auf. Er begann mit Giordonis „aro mio ben“ und einer Arie aus Donizettis „Liebesstrahl“, dann folgten Lieder von Schubert, Brahms, Eichmann, Felix Weingartner und Richard Strauss. Bei diesem Sänger erfüllt sich auch die Wahrheit der Behauptung, die Jamus Jamius, Wagner, ausspricht: „Allein der Vortrag macht des Nieders Glanz“, denn er verleiht es in der Tat mit großer Weisterschaft vorzutragen. Wie ein schöner Oval im Sonnenlicht die Farben wechselt, so sind ausdrucks- und stimmungsvoll lösen sich bei ihm in dritiger Nuancierung die in den Dichtungen enthaltenen Empfindungen und Gefühle aus, er ist ein fliegendes Detektiv, der den Worten der Dichtung warm pulsierendes Leben verleiht, sie durch die lebenswürdige sächliche Wahrheit als natürliches Bild dem geistigen Auge des Hörcs vorführt. Damit haben wir die Vorzüglichkeit des Sängers rückhaltlos anerkannt, denn was die sinnlichen Mittel betrifft, so können sie, nach der vorausgegangenen Rassel, hinter den dadurch hochgespannten Erwartungen zurück. In den tieferen und mittleren Lage sind die Töne nicht von einwandfreier Klarheit, nebst ihnen zweilen einen harten gedrückten Klang an und bewegen sich erst in aufsteigender Linie frei. Der Stimmentum ist daher nicht von ebenmäßigen Klängen, und das harfe, gedrückte einzelne Töne fördert dadurch die Konkordanz des Totalvortrages. Dass Herr Naval ein hervorragender durch die Kunst seines Vortrages bedeutender Sänger ist, wird ihm niemand bestreiten, aber besser dürfte es immerhin sein, häufig hin die Erwartungen des Publikums durch eine all zu euphemistische Reklame nicht mehr zu hoch zu spannen, damit ihm Enttäuschungen erwartet werden, deren Wirkung schließlich der Konzertdirektion gewiss auch keinen Vorteil bringt. Das Publikum spendete dem Sänger der schon seit sehr langer Zeit als ein tollsänger Künstler bekannt ist, des österre. Beifall.

v. St.

Cheater und Kunst.

— Groß. Hoftheater. Das morgen Samstag, den 19. Februar mit dem Wiener Hofburgtheater zur Uraufführung gelangende Drama „Das zweite Leben“ von Georg Hirschfeld wurde von dem Intendanten einstudiert. Die handelnden Personen werden von den Damen Delfamp, Ernst, Frauendorfer und den Herren Gemmeker, Herz, Höcker, Korth, Mewes und May Schneider dargestellt.

Eine Reise nach Mexiko.

(Fortsetzung.)

Ich ging vor einigen Tagen hier in einen Papierladen, um mir Briefpapier, Konzeptpapier, Kuverts und Linie zu kaufen. In Paris hätte der ganze Schwund höchstens 2½ Fr. kostet, hier 10 Fr. Trotzdem hier im Lande aller Wäsche, sind die Lebensmittel teurer wie in Europa. Ein Pfund Erdbeeren 1 Fr., ein Pfund Trauben 1 Fr., Bananen kosten soviel als in Paris, ebenso Ananas. Ich war heute auf dem Markt, um mir einige Früchte einzukaufen, die für höchstens anderthalb Tage reichen: ich war 10 Fr. los. Dabei wird man noch kolossal im Gewicht betrogen. In den Markthallen gibt man Ihnen nach Angenässt, wenn Sie nach Gewicht gekauft haben, da man meistens eine Waage nicht hat. Die meisten Sachen auf dem Markt werden daher stückweise verkauft; für einen unreifen kleinen Pfirsich, der in Paris nur als Ramsch zu verkaufen wäre, nimmt man Ihnen 6–7 Cent. ab. Mit allen Sachen ist es so. In die Geschäfte kann man gleich gar nicht geben, diese sind noch teurer als Apotheken. Das kommt daher, dass man eben Kataloge mit festen Preisen nicht hat und jeder den Preis nimmt, der ihm gut dünkt. Für ein Kilo Zwiebel zahlte ich in einem größeren Spezereigeschäft 1¼ Fr. — also das Doppelte von dem, was er in Paris kostet — während er bei Händlern bloß 75 Centimes kosten soll. Die einheimischen Sachen wie Käse, Butter, Joghurt es fein Lumpenzeug ist, sind viel teurer als in Europa. Europäische Produkte kann man erst gar nicht kaufen; da hat man für 10 Fr. um zwei Westentaschen zu füllen. Sie können sich nun ausrechnen, wie weit man hier mit 100 Fr. kommt. Die sind hier nicht mehr wert als 80 Fr. in Paris. Beim Umwechseln des Geldes verliert man enorm: auf 100 Fr. 4 Fr. und auf 100 M. 6 M.

Ein elender Zillhut kostet 13 Fr., bessere Qualität das Doppelte. Nur Schuhe scheinen hier nicht teurer zu sein als in Europa. Vielleicht sind sie aus Pappe statt aus Leder.

Kost und Logis bei Deutschen kostet billiger 160 Fr., das ist nicht sehr gut. Wenn man in Privatsämlingen

etwas besseres haben will, muss man mindestens 210–260 Fr. pro Monat anlegen. In ein Eßrestaurant kann man gleich gar nicht gehen. Ein Gericht, das in Paris 25 Cts. kostet, muss man in einem gleichwertigen Restaurant am Platz mit 1 Fr. bezahlen. Ein Diner in einem Restaurant à la carte, wie es die besseren alle sind, wird daher sehr teuer. In den billigen Chafelen steht man stets mit einem Fuß im Grabe.

Die Epidemien und Krankheiten grässieren hier nämlich entsetzlich. Man sieht hier ebenso häufig Apotheken, als man in deutschen oder französischen Städten Kneipen sieht und in jedem zweiten Haus ist ein Doktor. Das kommt von den hier herrschenden unsauberen und unhygienischen Zuständen, besonders in den Behandlung der Lebensmittel, und von den schlechten Luft. Dies ist hier in der Stadt sehr schlecht. Zu dünn, wodurch sie rasch verbraucht, und zu trocken, wodurch sie fürchterlichen Staub mit sich führt. Es weht hier über die Stadt so viele Staubwolken, dass sie die am hellen Tag total verfinstern, ähnlich wie es die starken Nebel in Paris bisweilen machen. In einigen Sekunden ist das Zimmer ganz voll davon, eine sehr unangenehme und für die Lungen äußerst gefährliche Blöße. Kein Regen fällt, um die Luft zu reinigen; trotzdem wir uns in voller Regenzeit befinden, vergeht oft eine halbe Woche, ehe ein Tropfen niedergießt, und dann ist es meistens zu wenig hier in der Stadt, während dagegen in der Provinz es viel auf einmal niedergiebt, wodurch kolossale Überflutungen und Schäden entstehen.

Die Trinkwasserfrage ist dann eine weitere Katastrophe hier in der Stadt wie auf dem Lande. Man kann hier das Wasser ohne große Gefahr nicht trinken, so unsauber ist es. Auf diesem Gebiete ist noch unendlich viel zu verbessern. Ich sah in Vororten von Mexiko Trinkwasser, welches bei uns zu Hause die Kühe nicht saufen wollten! Das trinken die Deutschen und damit kostet man. Kein Wunder, dass Typhus nur so an der Tagesordnung ist und dass man sich über diese Krankheit gar nicht aufregt. Das Klima und die trockene, dünne Luft macht einem hier einen fortwährenden starken Durst und man kann kein Wasser trinken. Man ist wirklich elend

daran und sieht sich genötigt, das Portemonnaie weit zu öffnen und teures französisches Mineralwasser zu kaufen, das hier überall zu haben ist. Das Land Mexiko hat allerdings auch Mineralquellen, aber deren Wasser ist vielleicht noch unhygienischer als das gewöhnliche Trinkwasser, und der Preis ist enorm: ein halber Liter ca. 60 Centimes. In den Biographien war vor einigen Tagen ein Artikel über die Praktiken der Mineralwasserfüllung, zwischen dessen Zeilen man genug Erbauliches herauslesen konnte. Man sieht hier nämlich das Mineralwasser an der Quelle im Erdöl- und sonstigen Hälften, das sie die Füllung, die nach der Hauptstadt zu transportieren und hier nach allerhand Manipulationen, Täufung, chemische Bearbeitung etc. in Flaschen für den Konsum zu füllen. Schönes Mineralwasser!

Ein weiterer Faktor in der Entstehung von Epidemien und Darmkrankheiten ist die unglaubliche roide Versiegelung sämtlicher Lebensmittel, eine Folge des eigenartigen Klimas. Was morgens frisch gekauft ist, geriegt sich schon im Laufe des Tages, wenn nicht besondere Schutzvorrichtungen vorhanden sind. Ein solcher Fleisch ist hier für jede Familie unerlässlich. Nicht bloß Fleisch, Milch, Käse unterliegen dieser roiden Versiegelung, auch die Früchte verderben fast ebenso rasch.

Fleisch hier in rohem Zustande gesehen, verdirbt sofort den Atem und das heißt für immer; dasselbe sieht ebenfalls schwarz aus; fortwährend sitzen Milben von Fliegen darauf. Gibt man an einem elenden Fleischladen vorbei, so dringt einem der elende Modergeruch in die Nase. Eine amerikanische Gesellschaft hat, glaube ich, das Monopol für die Fleischlieferung an die Meher. (Schluss folgt.)

bürde. Von den Gemeinden werden große Anstrengungen gemacht; sie sollen nicht weiter belästigt werden. Jedenfalls muss ihnen der bisherige Einfluss erhalten bleiben. Kols hat Anerkennungen gegeben, die gegenüber der Religion wenig Hochachtung zeigen. Kols hat Kirchhoffale angeführt, die mit der Religion nichts zu tun haben. Wir haben darüber auch protestantische Fälle angeführt. (Süßend: Auch nicht besser!) Süßend sollte wissen, dass eine Konfession auf eigene Forderung hält. (Süßend: Sie wissen ja gar nicht, was ich für eine Konfession habe.) In Elß-Lottringen liegt's an der Befreiung. Vielleicht tritt hier auch bald eine Regelung ein. Man kommt immer mit Anerkennungen gegen die Simultan-Schule. Wenn sich die Kirche nicht gegen die Einführung der Zwangs-Simultan-Schule gewehrt hätte, so hätten diese Herren keine Charakter gehabt.

Benedek und Geiß haben sich gegen den Religionsunterricht ausgesprochen und dafür Geschichtsunterricht verlangt. Was die Herren vor der Religion halten, das hat uns heute Kols gezeigt. Glauben Sie, dass der Widerspruch verschwinden würde, wenn der Religionsunterricht aus der Schule entfernt wäre, die Eltern würden auch nicht schwanken. Was Kols vortrug, ist ein Zerrbild. Ich schaute mir der Trennung von Kirche und Schule noch keine Religionsfeindschaft verbunden zu sein; aber wo es praktisch geworden ist, wie in Frankreich, geht es nicht ohne Religionsfeindschaft ab. Sogar in überall Zeitungen ist es schon hervorgehoben worden, dass die Abschaffung der Privatschulen der Kongregationen sehr schwere Folgen hätte. Die Staatschulen hatten unter Napoleon auch keinen Einfluss auf den Staat. Der Staat hat die Geistlichen als billiger Lehrer benutzt. Die Privatschulen hatten bessere Leistungen als die Staatschulen, das wird allgemein anerkannt. Die Trennung ist nirgends so durchgeführt wie in Frankreich. Auch Bismarck hat erkannt, dass der Glaube an Gott das Fundament des Staates sei. Wenn wir es aber den Eltern überlassen, ob die Kinder Religionsunterricht erhalten sollen, so wird das Staatsfundament bald ins Wanken kommen. Redner zitiert Zoll: Der müsste nichts gelernt haben aus der Geschichte, der nicht wusste, dass mit dem Untergang der Religion das Heil für den Staat verloren gegangen ist. (Zurufe der Soz.: Kirchentraut.) Professor Dr. Kahl hat sich in seiner Rektoratsrede gegen die Trennung des Staates und der Kirche ausgesprochen und sich dabei auch über das Verhältnis in Amerika gekümmert. Wir sind der Meinung, jeder Mensch muss einen Religionsunterricht erhalten. Darauf hat auch der Staat Interesse. Ich würde finden, dass wenn die Eltern allein darüber befinden, ob die Kinder Religion erhalten sollen, so wäre das gerade so verkehrt, wie wenn der Staat verlangen würde, dass kein Religionsunterricht erteilt wird. So weit geht die Freiheit der Eltern nicht, sie können nur bestimmen, welchen Religionsunterricht das Kind erhalten soll. Wenn Sie nun kommen und sagen, es muss den Eltern schrankenlose Freiheit gewährt werden, so werden Sie auf weitgehenden Widerstand stoßen. Das Volk will das nicht. Kols hat gesagt, was er gelebt haben will; er will Dinge, die absolut nicht als Wissenschaft gelten. Das gebe einen allgemeinen Streit. Die verschiedenen Konfessionen müssten jedoch Privatschulen unterhalten. Das wäre dann der traurige Zustand, dass wir für die Staatschulen und Privatschulen bezahlen müssten. Es ist gesagt worden, 1877 hätten wir Trennung verlangt, das ist nicht richtig. In all den Wahlaufrufen ist gesagt worden, dass das Zusammenspiel von Kirche und Staat das richtige ist. Wenn aber die Kirche nur zur Magie des Staates gemacht wird, wenn sie gezeichnet wird, dann ziehen wir die Trennung nach amerikanischem Muster vor. Wenn einmal die Sozialdemokraten ans Ruder kommen, werden wir auch nicht zulassen, dass sie über den Religionsunterricht entscheiden; da ziehen wir die Trennung vor. Wir sorgen aber ein wenig dafür, dass es nicht so weit kommt. Kols hat über das dogmatische Christentum geprahlt. Mit einem verwüsteten dogmatischen Christentum ist nichts anzufangen. Kols hat gegenüber Bader den Eindruck nicht verhindern können, dass er sehr viel daneben gehauen hat. Bader hat nichts weiter getan, als die Wahrheit festgestellt. Benedek hat nochmals die Fälle von Tauberbischofsheim und Waldshut als System der Geistlichen zum Vorwurf gemacht, eine schwere Belästigung für die Geistlichen. Nach Zehnters und meinen Ausführungen hätte der Jurist Benedek sich beruhigen können. Weiß er denn, was die Geistlichen getan haben? Er weiß nur, dass die Geistlichen nicht allein erfasst wurden. Redner führt zwei Fälle an, in denen die Geistlichen, als sie hören, alsbald folgten, die betreffenden Lehrer zur Rede stellten. Man ist eben, wenn's ein katholischer Geistlicher ist, leicht geneigt, zu sagen: Der Jude muss verbrannt werden. Ich könnte auch Fälle anführen auf Ihrer Seite. Neuhans hat „Konfanz“ zugeschrieben, ein anderer „Gedächtnis“. Man könnte „Sinsheim“ hinzufügen. Wiesbaden. Man findet Sie die nicht vorgegangen? Wir halten es für eine Verirrung des Parlamentarismus, wenn man so lange Reden hält gegen einen Stand wegen eines Falles, den man nicht kennt, den man sich konstruiert hat. Es hat mir sehr getan, dass Benedek den Nachfolger Dr. Lohausen in solchen Dingen geworden ist. Beängstigend lag zuerst nichts Beständiges vor, was hätte gefehlt werden können. Man ist eingeschränkt, wie man es glaubte verantworten zu können. Das man aber ohne Kenntnis der Alten die Kirchenbehörde herunterreicht, wie es Benedek getan hat, das geht zu weit. Was die Simultan-Schule betrifft, haben wir oft genug unsere Erfahrungen abgegeben. Grundätzlich sind wir für die Konfessions-Schule und wir können da auf Breunig und Württemberg hinweisen; auch die „Königl. Ztg.“ hat geschrieben, dass die Simultan-Schule nicht lange zur Charakterbildung nutzt, weil man um diese Fragen herum gehen müsse, wie die Lage um den heissen Prei. Diesen Tatsachen gegenüber kommt man mit den Sprüchen von gröserer Toleranz nicht auf. Aus den ehemaligen katholischen Schulen sind Ideologen hervorgegangen, die noch sehr rechte Kulturmänner waren. Die Konfessions-Schule wäre die beste Lösung. Wir haben aber immer erklärt und namentlich Bader hat es getan, dass wir an dem jetzt bestehenden Zustand nicht rütteln wollen, auch darum nicht, weil die Simultan-Schule nicht bis zur letzten Konsequenz durchgeführt ist. Verlügen Sie das einmal! Sie werden sehen, welchen Sturm Sie hervorrufen!

Es wäre besser gewesen, man hätte über die Ausgestaltung der Schule gesprochen. Rütteln Sie nicht an der Simultan-Schule, wir rütteln nicht daran. Beim Volkschulgesetz wird sich's zeigen. Wir sind treue Freunde der Volkschule und haben bei allen Novellen mitgearbeitet, und auch für die Besitzerstellung der Lehrer eingetreten, deshalb weisen wir die Vorwürfe von jener Seite ganz entschieden zurück. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Käfer (Soz.): Dieterle habe bestanden, dass die Schulfrage im Mittelpunkt der Wahlagitation gestellt werden sei. Er verweise auf die Kunde des Basters Karl. Wenn es sich nicht um die Kinder handelte, würde es nicht heißen *Kinderheit-Zeitung*. Es war also in der Ordnung, als ich Dieterle zu seiner Bemerkung, die Eltern bezahlen das Geld, zurück, um die Kinder tragen die Medaille. Die Pfennige werden doch von den Ersparnissen der Kinder genommen. Er wolle nichts gegen das Geldsammeln sagen. Eine Religion, die im Anfang schon so stark und mächtig war, sollte sich nicht gegen die Entfernung des Religionsunterrichts aus der Schule wehren. Kops hat gemeint, wir sollten versprechen, dass wir nicht rütteln wollen an der Simultan-Schule. Das versprechen wir nicht. Wir machen keine Hehl daran, dass wir die Volkschule ändern wollen, wir wollen die Schule vorwärts entwickeln, Sie aber rückwärts. Es ist nicht wahr, dass hier die Geistlichen heruntergerissen worden sind. (Burk vom Zentrum) Auch in Mannheim hat ein Geistlicher in die Schule eingegriffen, der jetzt im Landtag sitzt. (Neubauer: Wo ist der Geistliche, der etwas mit dieser Sache zu tun hat?) Ich kenne den Fall nicht mehr so genau, aber Neubauer ist im Zusammenhang mit dem Fall Koch in der Presse genannt worden. (Neubauer: Ist nicht wahr!) In Biegelhausen habe der Bürgermeister den Antrag auf Anstellung eines Schularztes unter den Eltern geworfen und gesagt, der Arzt könne den Kindern das Gesicht nicht waschen. So rücksichtslos geht man oft in den Ortschaftsräten vor. Das Gerichtsamt Kops habe ihn gefreut, dass in den Mittelschulen ein anderer Religionsunterricht gegeben werde, wie in den Volkschulen. (Dieterle: Derelle Käthe Kasten!) Aber in der Kirchengeschichte. Er müsse als Laie doch sagen, dass die Kinder zu sehr mit dem Herunterplappern des Religionsstoffes geplagt werden. Auf dem Lande wären Spielnachmittage notwendiger als in der Stadt. Das Zentrum hat es in den zwei Tagen der Volkschuldebatte verstanden, die Sozialdemokratie als den schwierigen Mann hinzutreten, von dem für die Schule nichts gutes kommt. (Burk vom Zentrum: Der rote Mann!) Ein Lehrer hat sogar die Volkschule auf den Standpunkt des Reichslügenverbandes degradiert. (Kops: Der hat seinen Beruf verfehlt.) In der Lehre, im Reichstag, überall geben Sie gegen uns vor. Sie zeigen dadurch, dass Sie selbst in der Schule die Sozialdemokratie bekämpfen wollen, wer Ihnen an den Leuten geht. Es müsse als Laie doch sagen, dass die Kinder zu sehr mit dem Herunterplappern des Religionsstoffes geplagt werden. Auf dem Lande wären Spielnachmittage notwendiger als in der Stadt. Das Zentrum hat es in den zwei Tagen der Volkschuldebatte verstanden, die Sozialdemokratie als den schwierigen Mann hinzutreten, von dem für die Schule nichts gutes kommt. (Burk vom Zentrum: Der rote Mann!) Ein Lehrer hat sogar die Volkschule auf den Standpunkt des Reichslügenverbandes degradiert. (Kops: Der hat seinen Beruf verfehlt.) In der Lehre, im Reichstag, überall geben Sie gegen uns vor. Sie zeigen dadurch, dass Sie selbst in der Schule die Sozialdemokratie bekämpfen wollen, wer Ihnen an den Leuten geht. Es müsse als Laie doch sagen, dass die Kinder zu sehr mit dem Herunterplappern des Religionsstoffes geplagt werden. Auf dem Lande wären Spielnachmittage notwendiger als in der Stadt. Das Zentrum hat es in den zwei Tagen der Volkschuldebatte verstanden, die Sozialdemokratie als den schwierigen Mann hinzutreten, von dem für die Schule nichts gutes kommt. (Burk vom Zentrum: Der rote Mann!) Ein Lehrer hat sogar die Volkschule auf den Standpunkt des Reichslügenverbandes degradiert. (Kops: Der hat seinen Beruf verfehlt.) In der Lehre, im Reichstag, überall geben Sie gegen uns vor. Sie zeigen dadurch, dass Sie selbst in der Schule die Sozialdemokratie bekämpfen wollen, wer Ihnen an den Leuten geht. Es müsse als Laie doch sagen, dass die Kinder zu sehr mit dem Herunterplappern des Religionsstoffes geplagt werden. Auf dem Lande wären Spielnachmittage notwendiger als in der Stadt. Das Zentrum hat es in den zwei Tagen der Volkschuldebatte verstanden, die Sozialdemokratie als den schwierigen Mann hinzutreten, von dem für die Schule nichts gutes kommt. (Burk vom Zentrum: Der rote Mann!) Ein Lehrer hat sogar die Volkschule auf den Standpunkt des Reichslügenverbandes degradiert. (Kops: Der hat seinen Beruf verfehlt.) In der Lehre, im Reichstag, überall geben Sie gegen uns vor. Sie zeigen dadurch, dass Sie selbst in der Schule die Sozialdemokratie bekämpfen wollen, wer Ihnen an den Leuten geht. Es müsse als Laie doch sagen, dass die Kinder zu sehr mit dem Herunterplappern des Religionsstoffes geplagt werden. Auf dem Lande wären Spielnachmittage notwendiger als in der Stadt. Das Zentrum hat es in den zwei Tagen der Volkschuldebatte verstanden, die Sozialdemokratie als den schwierigen Mann hinzutreten, von dem für die Schule nichts gutes kommt. (Burk vom Zentrum: Der rote Mann!) Ein Lehrer hat sogar die Volkschule auf den Standpunkt des Reichslügenverbandes degradiert. (Kops: Der hat seinen Beruf verfehlt.) In der Lehre, im Reichstag, überall geben Sie gegen uns vor. Sie zeigen dadurch, dass Sie selbst in der Schule die Sozialdemokratie bekämpfen wollen, wer Ihnen an den Leuten geht. Es müsse als Laie doch sagen, dass die Kinder zu sehr mit dem Herunterplappern des Religionsstoffes geplagt werden. Auf dem Lande wären Spielnachmittage notwendiger als in der Stadt. Das Zentrum hat es in den zwei Tagen der Volkschuldebatte verstanden, die Sozialdemokratie als den schwierigen Mann hinzutreten, von dem für die Schule nichts gutes kommt. (Burk vom Zentrum: Der rote Mann!) Ein Lehrer hat sogar die Volkschule auf den Standpunkt des Reichslügenverbandes degradiert. (Kops: Der hat seinen Beruf verfehlt.) In der Lehre, im Reichstag, überall geben Sie gegen uns vor. Sie zeigen dadurch, dass Sie selbst in der Schule die Sozialdemokratie bekämpfen wollen, wer Ihnen an den Leuten geht. Es müsse als Laie doch sagen, dass die Kinder zu sehr mit dem Herunterplappern des Religionsstoffes geplagt werden. Auf dem Lande wären Spielnachmittage notwendiger als in der Stadt. Das Zentrum hat es in den zwei Tagen der Volkschuldebatte verstanden, die Sozialdemokratie als den schwierigen Mann hinzutreten, von dem für die Schule nichts gutes kommt. (Burk vom Zentrum: Der rote Mann!) Ein Lehrer hat sogar die Volkschule auf den Standpunkt des Reichslügenverbandes degradiert. (Kops: Der hat seinen Beruf verfehlt.) In der Lehre, im Reichstag, überall geben Sie gegen uns vor. Sie zeigen dadurch, dass Sie selbst in der Schule die Sozialdemokratie bekämpfen wollen, wer Ihnen an den Leuten geht. Es müsse als Laie doch sagen, dass die Kinder zu sehr mit dem Herunterplappern des Religionsstoffes geplagt werden. Auf dem Lande wären Spielnachmittage notwendiger als in der Stadt. Das Zentrum hat es in den zwei Tagen der Volkschuldebatte verstanden, die Sozialdemokratie als den schwierigen Mann hinzutreten, von dem für die Schule nichts gutes kommt. (Burk vom Zentrum: Der rote Mann!) Ein Lehrer hat sogar die Volkschule auf den Standpunkt des Reichslügenverbandes degradiert. (Kops: Der hat seinen Beruf verfehlt.) In der Lehre, im Reichstag, überall geben Sie gegen uns vor. Sie zeigen dadurch, dass Sie selbst in der Schule die Sozialdemokratie bekämpfen wollen, wer Ihnen an den Leuten geht. Es müsse als Laie doch sagen, dass die Kinder zu sehr mit dem Herunterplappern des Religionsstoffes geplagt werden. Auf dem Lande wären Spielnachmittage notwendiger als in der Stadt. Das Zentrum hat es in den zwei Tagen der Volkschuldebatte verstanden, die Sozialdemokratie als den schwierigen Mann hinzutreten, von dem für die Schule nichts gutes kommt. (Burk vom Zentrum: Der rote Mann!) Ein Lehrer hat sogar die Volkschule auf den Standpunkt des Reichslügenverbandes degradiert. (Kops: Der hat seinen Beruf verfehlt.) In der Lehre, im Reichstag, überall geben Sie gegen uns vor. Sie zeigen dadurch, dass Sie selbst in der Schule die Sozialdemokratie bekämpfen wollen, wer Ihnen an den Leuten geht. Es müsse als Laie doch sagen, dass die Kinder zu sehr mit dem Herunterplappern des Religionsstoffes geplagt werden. Auf dem Lande wären Spielnachmittage notwendiger als in der Stadt. Das Zentrum hat es in den zwei Tagen der Volkschuldebatte verstanden, die Sozialdemokratie als den schwierigen Mann hinzutreten, von dem für die Schule nichts gutes kommt. (Burk vom Zentrum: Der rote Mann!) Ein Lehrer hat sogar die Volkschule auf den Standpunkt des Reichslügenverbandes degradiert. (Kops: Der hat seinen Beruf verfehlt.) In der Lehre, im Reichstag, überall geben Sie gegen uns vor. Sie zeigen dadurch, dass Sie selbst in der Schule die Sozialdemokratie bekämpfen wollen, wer Ihnen an den Leuten geht. Es müsse als Laie doch sagen, dass die Kinder zu sehr mit dem Herunterplappern des Religionsstoffes geplagt werden. Auf dem Lande wären Spielnachmittage notwendiger als in der Stadt. Das Zentrum hat es in den zwei Tagen der Volkschuldebatte verstanden, die Sozialdemokratie als den schwierigen Mann hinzutreten, von dem für die Schule nichts gutes kommt. (Burk vom Zentrum: Der rote Mann!) Ein Lehrer hat sogar die Volkschule auf den Standpunkt des Reichslügenverbandes degradiert. (Kops: Der hat seinen Beruf verfehlt.) In der Lehre, im Reichstag, überall geben Sie gegen uns vor. Sie zeigen dadurch, dass Sie selbst in der Schule die Sozialdemokratie bekämpfen wollen, wer Ihnen an den Leuten geht. Es müsse als Laie doch sagen, dass die Kinder zu sehr mit dem Herunterplappern des Religionsstoffes geplagt werden. Auf dem Lande wären Spielnachmittage notwendiger als in der Stadt. Das Zentrum hat es in den zwei Tagen der Volkschuldebatte verstanden, die Sozialdemokratie als den schwierigen Mann hinzutreten, von dem für die Schule nichts gutes kommt. (Burk vom Zentrum: Der rote Mann!) Ein Lehrer hat sogar die Volkschule auf den Standpunkt des Reichslügenverbandes degradiert. (Kops: Der hat seinen Beruf verfehlt.) In der Lehre, im Reichstag, überall geben Sie gegen uns vor. Sie zeigen dadurch, dass Sie selbst in der Schule die Sozialdemokratie bekämpfen wollen, wer Ihnen an den Leuten geht. Es müsse als Laie doch sagen, dass die Kinder zu sehr mit dem Herunterplappern des Religionsstoffes geplagt werden. Auf dem Lande wären Spielnachmittage notwendiger als in der Stadt. Das Zentrum hat es in den zwei Tagen der Volkschuldebatte verstanden, die Sozialdemokratie als den schwierigen Mann hinzutreten, von dem für die Schule nichts gutes kommt. (Burk vom Zentrum: Der rote Mann!) Ein Lehrer hat sogar die Volkschule auf den Standpunkt des Reichslügenverbandes degradiert. (Kops: Der hat seinen Beruf verfehlt.) In der Lehre, im Reichstag, überall geben Sie gegen uns vor. Sie zeigen dadurch, dass Sie selbst in der Schule die Sozialdemokratie bekämpfen wollen, wer Ihnen an den Leuten geht. Es müsse als Laie doch sagen, dass die Kinder zu sehr mit dem Herunterplappern des Religionsstoffes geplagt werden. Auf dem Lande wären Spielnachmittage notwendiger als in der Stadt. Das Zentrum hat es in den zwei Tagen der Volkschuldebatte verstanden, die Sozialdemokratie als den schwierigen Mann hinzutreten, von dem für die Schule nichts gutes kommt. (Burk vom Zentrum: Der rote Mann!) Ein Lehrer hat sogar die Volkschule auf den Standpunkt des Reichslügenverbandes degradiert. (Kops: Der hat seinen Beruf verfehlt.) In der Lehre, im Reichstag, überall geben Sie gegen uns vor. Sie zeigen dadurch, dass Sie selbst in der Schule die Sozialdemokratie bekämpfen wollen, wer Ihnen an den Leuten geht. Es müsse als Laie doch sagen, dass die Kinder zu sehr mit dem Herunterplappern des Religionsstoffes geplagt werden. Auf dem Lande wären Spielnachmittage notwendiger als in der Stadt. Das Zentrum hat es in den zwei Tagen der Volkschuldebatte verstanden, die Sozialdemokratie als den schwierigen Mann hinzutreten, von dem für die Schule nichts gutes kommt. (Burk vom Zentrum: Der rote Mann!) Ein Lehrer hat sogar die Volkschule auf den Standpunkt des Reichslügenverbandes degradiert. (Kops: Der hat seinen Beruf verfehlt.) In der Lehre, im Reichstag, überall geben Sie gegen uns vor. Sie zeigen dadurch, dass Sie selbst in der Schule die Sozialdemokratie bekämpfen wollen, wer Ihnen an den Leuten geht. Es müsse als Laie doch sagen, dass die Kinder zu sehr mit dem Herunterplappern des Religionsstoffes geplagt werden. Auf dem Lande wären Spielnachmittage notwendiger als in der Stadt. Das Zentrum hat es in den zwei Tagen der Volkschuldebatte verstanden, die Sozialdemokratie als den schwierigen Mann hinzutreten, von dem für die Schule nichts gutes kommt. (Burk vom Zentrum: Der rote Mann!) Ein Lehrer hat sogar die Volkschule auf den Standpunkt des Reichslügenverbandes degradiert. (Kops: Der hat seinen Beruf verfehlt.) In der Lehre, im Reichstag, überall geben Sie gegen uns vor. Sie zeigen dadurch, dass Sie selbst in der Schule die Sozialdemokratie bekämpfen wollen, wer Ihnen an den Leuten geht. Es müsse als Laie doch sagen, dass die Kinder zu sehr mit dem Herunterplappern des Religionsstoffes geplagt werden. Auf dem Lande wären Spielnachmittage notwendiger als in der Stadt. Das Zentrum hat es in den zwei Tagen der Volkschuldebatte verstanden, die Sozialdemokratie als den schwierigen Mann hinzutreten, von dem für die Schule nichts gutes kommt. (Burk vom Zentrum: Der rote Mann!) Ein Lehrer hat sogar die Volkschule auf den Standpunkt des Reichslügenverbandes degradiert. (Kops: Der hat seinen Beruf verfehlt.) In der Lehre, im Reichstag, überall geben Sie gegen uns vor. Sie zeigen dadurch, dass Sie selbst in der Schule die Sozialdemokratie bekämpfen wollen, wer Ihnen an den Leuten geht. Es müsse als Laie doch sagen, dass die Kinder zu sehr mit dem Herunterplappern des Religionsstoffes geplagt werden. Auf dem Lande wären Spielnachmittage notwendiger als in der Stadt. Das Zentrum hat es in den zwei Tagen der Volkschuldebatte verstanden, die Sozialdemokratie als den schwierigen Mann hinzutreten, von dem für die Schule nichts gutes kommt. (Burk vom Zentrum: Der rote Mann!) Ein Lehrer hat sogar die Volkschule auf den Standpunkt des Reichslügenverbandes degradiert. (Kops: Der hat seinen Beruf verfehlt.) In der Lehre, im Reichstag, überall geben Sie gegen uns vor. Sie zeigen dadurch, dass Sie selbst in der Schule die Sozialdemokratie bekämpfen wollen, wer Ihnen an den Leuten geht. Es müsse als Laie doch sagen, dass die Kinder zu sehr mit dem Herunterplappern des Religionsstoffes geplagt werden. Auf dem Lande wären Spielnachmittage notwendiger als in der Stadt. Das Zentrum hat es in den zwei Tagen der Volkschuldebatte verstanden, die Sozialdemokratie als den schwierigen Mann hinzutreten, von dem für die Schule nichts gutes kommt. (Burk vom Zentrum: Der rote Mann!) Ein Lehrer hat sogar die Volkschule auf den Standpunkt des Reichslügenverbandes degradiert. (Kops: Der hat seinen Beruf verfehlt.) In der Lehre, im Reichstag, überall geben Sie gegen uns vor. Sie zeigen dadurch, dass Sie selbst in der Schule die Sozialdemokratie bekämpfen wollen, wer Ihnen an den Leuten geht. Es müsse als Laie doch sagen, dass die Kinder zu sehr mit dem Herunterplappern des Religionsstoffes geplagt werden. Auf dem Lande wären Spielnachmittage notwendiger als in der Stadt. Das Zentrum hat es in den zwei Tagen der Volkschuldebatte verstanden, die Sozialdemokratie als den schwierigen Mann hinzutreten, von dem für die Schule nichts gutes kommt. (Burk vom Zentrum: Der rote Mann!) Ein Lehrer hat sogar die Volkschule auf den Standpunkt des Reichslügenverbandes degradiert. (Kops: Der hat seinen Beruf verfehlt.) In der Lehre, im Reichstag, überall geben Sie gegen uns vor. Sie zeigen dadurch, dass Sie selbst in der Schule die Sozialdemokratie bekämpfen wollen, wer Ihnen an den Leuten geht. Es müsse als Laie doch sagen, dass die Kinder zu sehr mit dem Herunterplappern des Religionsstoffes geplagt werden. Auf dem Lande wären Spielnachmittage notwendiger als in der Stadt. Das Zentrum hat es in den zwei Tagen der Volkschuldebatte verstanden, die Sozialdemokratie als den schwierigen Mann hinzutreten, von dem für die Schule nichts gutes kommt. (Burk vom Zentrum: Der rote Mann!) Ein Lehrer hat sogar die Volkschule auf den Standpunkt des Reichslügenverbandes degradiert. (Kops: Der hat seinen Beruf verfehlt.) In der Lehre, im Reichstag, überall geben Sie gegen uns vor. Sie zeigen dadurch, dass Sie selbst in der Schule die Sozialdemokratie bekämpfen wollen, wer Ihnen an den Leuten geht. Es müsse als Laie doch sagen, dass die Kinder zu sehr mit dem Herunterplappern des Religionsstoffes geplagt werden. Auf dem Lande wären Spielnachmittage notwendiger als in der Stadt. Das Zentrum hat es in den zwei Tagen der Volkschuldebatte verstanden, die Sozialdemokratie als den schwierigen Mann hinzutreten, von dem für die Schule nichts gutes kommt. (Burk vom Zentrum: Der rote Mann!) Ein Lehrer hat sogar die Volkschule auf den Standpunkt des Reichslügenverbandes degradiert. (Kops: Der hat seinen Beruf verfehlt.) In der Lehre, im Reichstag, überall geben Sie gegen uns vor. Sie zeigen dadurch, dass Sie selbst in der Schule die Sozialdemokratie bekämpfen wollen, wer Ihnen an den Leuten geht. Es müsse als Laie doch sagen, dass die Kinder zu sehr mit dem Herunterplappern des Religionsstoffes geplagt werden. Auf dem Lande wären Spielnachmittage notwendiger als in der Stadt. Das Zentrum hat es in den zwei Tagen der Volkschuldebatte verstanden, die Sozialdemokratie als den schwierigen Mann hinzutreten, von dem für die Schule nichts gutes kommt. (Burk vom Zentrum: Der rote Mann!) Ein Lehrer hat sogar die Volkschule auf den Standpunkt des Reichslügenverbandes degradiert. (Kops: Der hat seinen Beruf verfehlt.) In der Lehre, im Reichstag, überall geben Sie gegen uns vor. Sie zeigen dadurch, dass Sie selbst in der Schule die Sozialdemokratie bekämpfen wollen, wer Ihnen an den Leuten geht. Es müsse als Laie doch sagen, dass die Kinder zu sehr mit dem Herunterplappern des Religionsstoffes geplagt werden. Auf dem Lande wären Spielnachmittage notwendiger als in der Stadt. Das Zentrum hat es in den zwei Tagen der Volkschuldebatte verstanden, die Sozialdemokratie als den schwierigen Mann hinzutreten, von dem für die Schule nichts gutes kommt. (Burk vom Zentrum: Der rote Mann!) Ein Lehrer hat sogar die Volkschule auf den Standpunkt des Reichslügenverbandes degradiert. (Kops: Der hat seinen Beruf verfehlt.) In der Lehre, im Reichstag, überall geben Sie gegen uns vor. Sie zeigen dadurch, dass Sie selbst in der Schule die Sozialdemokratie bekämpfen wollen, wer Ihnen an den Leuten geht. Es müsse als Laie doch sagen, dass die Kinder zu sehr mit dem Herunterplappern des Religionsstoffes geplagt werden. Auf dem Lande wären Spielnachmittage notwendiger als in der Stadt. Das Zentrum hat es in den zwei Tagen der Volkschuldebatte verstanden, die Sozialdemokratie als den schwierigen Mann hinzutreten, von dem für die Schule nichts gutes kommt. (Burk vom Zentrum: Der rote Mann!) Ein Lehrer hat sogar die Volkschule auf den Standpunkt des Reichslügenverbandes degradiert. (Kops: Der hat seinen Beruf verfehlt.) In der Lehre, im Reichstag, überall geben Sie gegen uns vor. Sie zeigen dadurch, dass Sie selbst in der Schule die Sozialdemokratie bekämpfen wollen, wer Ihnen an den Leuten geht. Es müsse als Laie doch sagen, dass die Kinder zu sehr mit dem Herunterplappern des Religionsstoffes geplagt werden. Auf dem Lande wären Spielnachmittage notwendiger als in der Stadt. Das Zentrum hat es in den zwei Tagen der Volkschuldebatte verstanden, die Sozialdemokratie als den schwierigen Mann hinzutreten, von dem für die Schule nichts gutes kommt. (Burk vom Zentrum: Der rote Mann!) Ein Lehrer hat sogar die Volkschule auf den Standpunkt des Reichslügenverbandes degr

Moderne Sprachen:

wie Französisch,
Englisch,
Deutsch,
Italienisch und Spanisch, Handelskorrespondenz und Konversation erlernt
man durch Nationalprofessoren schnell und gründlich im Institut Delessert.
Château Lueens, franz. Schweiz. — Beginn des 92. Semesters am 7. April 1910.
Elektr. Licht. — Zentralheizung. — Bäder. — Mäßige Preise. — Prospekt
und Referenzen gratis und franko durch

Porchet & Pfaff, Direktoren und Besitzer.



ist bei den jetzigen teuren
Zeiten in jedem Hause ein
billiges und dabei wohl-
schmeckendes Getränk. —
Als solches findet von Tag
zu Tag größere Verbreitung
— Rathreiners Malzkaffee.

Frische
Müster (Natives)
Helg. Hummer, Malossol-Naviar
empfiehlt
Herrn. Munding
Hoflieferant
110 Kaiserstraße 110. Telephon 1042.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme in die Sophienstufe betr.

Die Anmeldungen für das an Ostern 1910 beginnende neue Schuljahr der

Sophienstufe werden in der Lindenstufe (Kriegstraße 44, IV. Stock, Zimmer Nr. 24),

Hilfsanstalt (Schiffstraße 27, III. Stock) und

Mühlburg (Hardtstraße 3, ehemaliger Rathausaal)

am Dienstag, den 22. Februar ab 7.30, vormittags 8—12 und nach-

mittags 2—4 Uhr, entgegenommen.

Anmeldungen nach dem 22. Februar können nicht mehr berück-

sichtigt werden.

Die angemeldeten Schülerinnen oder deren Eltern haben sich zur Entgegen-

nahme weiterer Mitteilungen an Dienstag, den 1. März d. J., vormittags

8—12 und nachmittags 2—4 Uhr, in denjenigen Schulräumen einzufinden,

in welchen die Anmeldung erfolgt ist.

Die Sophienstufe hat den Zweck, künftigenstens Mädchen im Alter von

14—17 Jahren in weiblichen Handarbeiten auszubilden.

Der Unterricht umfasst im 1. Jahresth. Handarbeiten, Maschinenwählen,

Musierschnitten und Knüpfen und wird in wöchentlich 30 Unterrichtsstunden

erteilt.

Auswärtige Schülerinnen können nur ausnahmsweise bei geringer Schüler-

zahl und genügend Raum aufgenommen werden. Der Unterricht ist für hiesige

Schülerinnen unentgeltlich; auswärtige haben monatlich 2 Mark Schulgeld zu

bezahlen.

Karlsruhe, den 14. Februar 1910.

Das Volksschulrat.

Dr. Gerwig.

Die Aufnahme in die Sophienstufe betr.

Die Anmeldungen für das an Ostern 1910 beginnende neue Schuljahr der

Sophienstufe werden in der Lindenstufe (Kriegstraße 44, IV. Stock, Zimmer Nr. 24),

Hilfsanstalt (Schiffstraße 27, III. Stock) und

Mühlburg (Hardtstraße 3, ehemaliger Rathausaal)

am Dienstag, den 22. Februar ab 7.30, vormittags 8—12 und nach-

mittags 2—4 Uhr, entgegenommen.

Anmeldungen nach dem 22. Februar können nicht mehr berück-

sichtigt werden.

Die angemeldeten Schülerinnen oder deren Eltern haben sich zur Entgegen-

nahme weiterer Mitteilungen an Dienstag, den 1. März d. J., vormittags

8—12 und nachmittags 2—4 Uhr, in denjenigen Schulräumen einzufinden,

in welchen die Anmeldung erfolgt ist.

Die Sophienstufe hat den Zweck, künftigenstens Mädchen im Alter von

14—17 Jahren in weiblichen Handarbeiten auszubilden.

Der Unterricht umfasst im 1. Jahresth. Handarbeiten, Maschinenwählen,

Musierschnitten und Knüpfen und wird in wöchentlich 30 Unterrichtsstunden

erteilt.

Auswärtige Schülerinnen können nur ausnahmsweise bei geringer Schüler-

zahl und genügend Raum aufgenommen werden. Der Unterricht ist für hiesige

Schülerinnen unentgeltlich; auswärtige haben monatlich 2 Mark Schulgeld zu

bezahlen.

Karlsruhe, den 14. Februar 1910.

Das Volksschulrat.

Dr. Gerwig.

Die Badische Treuhand-Gesellschaft

m. b. H.

in Karlsruhe

Telephon Nr. 1526

Erbprinzenstrasse 31, Eingang Ludwigsplatz,
besorgt

Periodische und ständige Revisionen kaufm. Unternehmungen, Prüfung von Inventuren
und Bilanzen. Anlegung von Geschäftsbüchern nach eigenem, wesentlich vereinfachtem
System. — Sanierungen. Arrangements. Liquidationen. Vermögensverwaltungen.

Beleihung und Ankauf von Buchforderungen.

Direktion: Xaver Karth, beeidigter kaufm. Sachverständiger und Bücherrevisor beim Grossh. Ober-
landesgericht und für den Landgerichtsbezirk Karlsruhe.

Fußballclub

SCHWARZ-ROT-BLAU

MEISTER V. DEUTSCHLAND

Sportplatz links der Rheintalbahn
entlang. Telephon 1338.

Freitag Lokal Palmengarten.

Sonntag 1 Uhr Wettspiel:
II. gegen III. Mannschaft.

Halb vier Uhr:
Entscheidungsspiel

um die Südkreismeisterschaft

Stuttgarter Kickers

gegen I. Mannschaft.

Eintrittspreise: Mk. 1.20, 1.—
—, 70.—, 50.—

Nach Schluss des Spieles
humoristische Unterhaltung im Clubhaus.

Bekanntmachung.

Betrifft: Fundgegenstände.

In der Zeit vom 1. Oktober bis
31. Dezember 1909 wurden in den
Wagen der elektrischen Straßenbahn ge-
funden:

Schmuck, Stücke, Handtasche, Fahrscheine, Geldbeutel mit und ohne
Inhalte, Leidungsfäden, Briefe, Spindeln, Schreibgegenstände, Bücher,
Schriften u. s. w.

Die Empfangsberechtigten werden hier-
durch gemäß § 980 B.G.B. aufgefordert,
ihre Rechte an den oben aufgeführten
Gegenständen binnen drei Wochen bei
dem städtischen Straßenbahnamt, Tulla-
straße 71, Zimmer Nr. 3, geltend zu
machen, währenddessen die fraglichen
Gegenstände, soweit sie sich dazu eignen,
gemäß § 979 B.G.B. versteigert werden.
Karlsruhe, den 16. Februar 1910.

Städtisches Straßenbahnamt.

Braven, stadtüblichen

Laufjungen

fürth
herdersche Buchhandlung, Karlsruhe,
Herrenstraße 34.

Kieler Bucklinge

3 Stück 20 Pfennig

bei ganzen Kisten billiger empfiehlt

W. Erb, am Lidellplatz.

Unter dem gnädigsten Protektorat Ihrer Algl. Hoheit der Großherzogin.

Am 20. Februar 1910, abends von 5 bis 12 Uhr,

Teeabend nach Münchener Art

(Wohltätigkeitsabend)

zunutzen der Krippen und Milchküche in den Feierräumen des Museums Karlsruhe,
veranstaltet von den Abteilungen II und VI des Badischen Frauenvereins.

Gütigst Mitwirkende:

Gesang: Die Konzertängerinnen Frau Dr. Dina Isidor, Donauschönigen (Sopran); Fr. Irene Rother, Berlin (Mezzosopran); Fr. Clara Werdermann, Hamburg (Alt); Herr Konzertänger August Kummel-Schott, z. St. hier.

Am Klavier: Herr Kapellmeister Georg Hofmann, hier.

Klarinette: Herr Heinrich Stein, Violinvirtuose, Direktor des Spohr-Konservatoriums Cassel.

Klarinette: Frau Hauptmann Goebel Buhl Witwe und Fr. Tochter Clivira, z. St. Ettlingen.

Lieder zur Laute: Herr Hochschulstudent Helm Kronen, hier.

Regitation: Die Hochschulstudentin Fr. Marie Genter und Fr. Eugenie Hellmuth-Braum.

Tanzpantomime: Klavierlecken, imponieren von Mitgliedern und begleitet von der Haussinfonie des

Walterinvereins Karlsruhe.

Orchester: Kapelle des 1. Badischen Leibgrenadierregiments Nr. 109, Capella di musica italiana da Firenze.

Orquesta Espagnola de Bilbao.

Eintritt für die Person 5 Mark.

Obje jede Nachforderung, kein steigender Verkauf. Speisen u. Getränke zu mäßigen Preisen.

Eintrittskarten sind erhältlich:

Hofmusikalienhandlung Fr. Doert, Kaiserstraße 139, Telephon 2003; Hofmusikalienhandlung Hugo Kunz, Kaiserstraße 114, Telephon 1850. Bureau des Bad. Frauenvereins, Gartenstraße 49, Telephon 1866,
und an der Abendkasse.

Kathol. Frauenbund.

Einladung

zu der am Dienstag, 1. März, abends 1/2 Uhr, im Nat-
hause stattfindenden

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbuchbericht.
2. Vortrag der Generalsekretärin, Freiin Isabella von Carnap, über: „Bestrebungen und Ziele des Katholischen Frauenbundes“.

Eintritt frei. Gäste willkommen.

Wir ersuchen unsere Mitglieder um vollässiges Erscheinen.

Der Vorstand.

Gold, Silber u. Banknoten.

Engl. Sovereigns 20.40

20 Franken-Stück 10.25

Gold-Dollar 1 Dollar 4.18%

Belg. Noten Frs. 100. 80.80

Span. 100. 81.35

Österr.-Linga. Frs. 100. 84.90

Itali. 100. 84.85

Verfallene Coupons.

Umerit. N.Y. a. sch. 1.4.19/4

Mexit. Peso Silb. 206/3

Gold, Silber u. Banknoten.

Engl. Sovereigns 20.40

20 Franken-Stück 10.25

Gold-Dollar 1 Dollar 4.18%

Belg. Noten Frs. 100. 80.80

Span. 100. 81.35

Österr.-Linga. Frs. 100. 84.90

Aussch. Gold 81.15

Swiss. Frs. 100. 81.15

Wechsel.

Amsterdam 100. 168.60

Antwerp.-Brüssel 100. 80.90

Italien. 100. 80.65

London. 100. 120.462

Paris. 100. 81.30